

UE „(M)eine Welt“: 3. Die Folgen von Rana Plaza – Was geht es mich an?; M10 (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.). Viel Mode für wenig Geld – ist das fair? Bonn 2015. (Entscheidung im Unterricht 1.15), AB2 .

Am 24.04.2013 stürzte das Fabrikgebäude Rana Plaza in Dhaka, in der Hauptstadt von Bangladesch, ein. Ein Jahr später waren zwei Frauen aus Bangladesch in Deutschland, um sich für die Entschädigung der Opfer einzusetzen.

Shila Begum (im Bild rechts) ist eine Überlebende des Unglücks. Trotz schwerster Verletzungen konnte sie nach 16 Stunden aus den Trümmern geborgen werden. Safia Parvin ist die Generalsekretärin der Nationalen Textilarbeiter-Vereinigung, einer Gewerkschaft, die sich für Textilarbeiter/-innen in Bangladesch einsetzt.

Hier ein Interview mit dem Titel „Deutsche Konsumenten tragen Verantwortung“ der Deutschen Welle (=staatliche Auslandsrundfunk der Bundesrepublik Deutschland und Mitglied der ARD) vom 22.04.2014



Safia Parvin

Shila Begum

Deutsche Welle: Was ist das Ziel Ihres Besuchs in Deutschland?

Safia Parvin: Wir wollen die deutschen und internationalen Marken- und Zwischenhändler, die Kleidung in dem Industriekomplex am Rana Plaza bestellt haben, dazu bringen, Entschädigungen für die Opfer der Tragödie vom 24. April 2013 zu zahlen.

Was passierte damals?

Shila Begum: Ich war die Vorarbeiterin bei Ether Tex, einer Textilfirma, die vor allem Shirts und Hosen für ausländische Kunden produziert hat. Unser Betrieb war auf der fünften Etage des achtstöckigen Gebäudes am Rana Plaza. Am 23. April entdeckten einige Arbeiter Risse in den Wänden. Wir liefen zum Manager und wollten das Gebäude verlassen. Die Chefs schlossen die Fabrik daraufhin, sagten aber, wir müssten am nächsten Tag wieder zur Arbeit erscheinen. Sonst würden wir zwei Monate lang keine Gehälter bekommen.

Am 24. April um 8:00 Uhr morgens betraten etwa 5.000 Arbeiter das Gebäude. Nach einer halben Stunde fiel der Strom aus und die Notstrom-Generatoren sprangen an. Ich spürte, wie das Gebäude bebte. Dann stürzte die Decke auf mich herunter. Meine rechte Hand wurde zwischen Trümmern eingeklemmt, ein Betonpfeiler stürzte auf meinen Unterleib. Eine Kollegin starb direkt vor meinen Augen. Der Allmächtige hat mich vielleicht wegen meiner zehn Jahre alten Tochter Nipu Moni gerettet.

Nach 16 Stunden erreichten mich die Rettungskräfte und trugen mich aus dem Gebäude. Nach einer Notoperation wurde ich ins Universitätsklinikum von Dhaka gebracht, wo man meine Gebärmutter entfernte.

Zurzeit werde ich in einem Rehabilitationszentrum für Gelähmte in Savar behandelt. Obwohl es schon ein Jahr her ist, kann ich meinen rechten Arm immer noch nicht bewegen. Ich kann ihn nicht benutzen, um zu essen oder um im Haushalt zu arbeiten. Meine Tochter Nipu Moni ist Klassenbeste, aber vielleicht kann sie die Schule nicht fortsetzen, weil ich nicht in der Lage bin, die Unterrichtsgebühren zu bezahlen. Meine jüngere Schwester unterstützt mich, damit ich behandelt werden kann. Ich bekomme auch Unterstützung von der Nationalen Textilarbeiter-Vereinigung. Aber wir Arbeiter vom Rana Plaza hoffen auf ärztliche Versorgung und Entschädigung. Wir wollen einen fairen Lohn und wünschen uns ein besseres Leben, aber nichts ist geschehen.

Haben Sie irgendwelche Entschädigungen bekommen?

Shila Begum: Ich habe 45.000 Taka (ca. 420 Euro) von Firmen wie Primark und anderen bekommen. Auch andere Menschen haben etwas gegeben. Alles in allem etwa 70.000 Taka (ca. 650 Euro). Aber ich kann nicht mehr arbeiten und das Geld ist schon aufgebraucht. Vor zwei Monaten beging die Textilarbeiterin Salma Selbstmord, um ihrem ähnlichen Schicksal zu entgehen. Was erwarten die 29 ausländischen Handelsfirmen, die in Rana Plaza Textilien gekauft haben? Soll ich mich umbringen? Werden sie nicht ein wenig Mitleid haben? Ich hoffe auf Entschädigungen, damit wir weiterleben und unsere Kinder weiter zur Schule gehen können.

Was erwarten Sie von deutschen Konsumenten und internationalen Firmen, die mit der Textilindustrie in Bangladesch kooperieren?

Safia Parvin: Internationale Marken kaufen in Bangladesch billige Textilien und erwirtschaften Millionengewinne durch den Verkauf auf ausländischen Märkten. Sie können ihre Verantwortung gegenüber den Arbeitern in Bangladesch nicht ignorieren. Sie sollten ihren Einfluss nutzen, um die Fabrikbesitzer dazu zu bringen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Deutsche Konsumenten wiederum sollten Druck auf die internationalen Händler ausüben, so dass diese ihrer Verantwortung nicht ausweichen können.

<http://www.dw.de/deutsche-konsumenten-tragen-verantwortung/a-17583446> (Zugriff am 18.02.2015)

Fragen zum Interview:

Stelle dar:

1. Was ist bei der Katastrophe von Rana Plaza genau passiert?
2. Welche Folgen hatte der Einsturz für Shila Begum?
3. Was fordert sie von der Textilindustrie?